

Der Bauer und der Teufel

Ein Bauer war so mausarm, dass er keinen einzigen Rappen im Sack hatte. Als er eines Tages auf seinem Acker krampfte und hinter seinem Pflug hertrötelte, flüchtete er vor sich hin: „Der Teufel soll mich holen, kein Mensch gibt mir Geld.“

Als er am Ende des Feldes ankam, stand unter dem dortigen Kirschbaum ein kleines dünnes Männchen mit einem Spitzbart und Wuschelhaaren und fragte: „Was hast gerade gesagt, du hast kein Geld. Ich kann dir geben, was du brauchst. Du aber musst mir in einem Jahr einen Vogel zeigen, den ich noch nie gesehen habe.“

Der Bauer wunderte sich über diesen Vorschlag und er dachte wohl, dass dies nur der Teufel sein konnte. Doch er ging auf diesen Handel ein. Sie setzten zusammen einen kleinen Vertrag auf und der Bauer unterschrieb. Von nun an ging es ihm gut. Er hatte genug Geld, um sich und seine Familie zu ernähren und konnte auch seine Schulden zurückzahlen. Doch als das Jahr fast vorbei war, wurde es ihm unwohl in seiner Haut. Er konnte kaum noch schlafen. Da sagte seine Frau:

„Was ist eigentlich los mit dir. Jede Nacht wälzt du dich von einer Seite auf die andere und lässt auch mich kaum noch schlafen. Zudem brabbelst du im Schlaf so komisches Zeug vor dich hin, das kein Mensch versteht.“

„Wenn du wüsstest“, meinte der Bauer.

„Wenn ich was wüsste. Ja, wie soll ich denn, wenn du aufs Maul hockst. Jetzt los, sag, was los ist.“

„Also gut. Der Teufel hat mir Geld gegeben. Darum ist es uns so gut gegangen. Aber dafür will er jetzt nach einem Jahr einen Vogel von mir sehen, den er noch nie gesehen hat.“

„Nun wenn's nur das ist. Das kriegen wir schon hin“, meinte seine Frau.

Sie stellte Honig, Mehl und Federn bereit und als der besagte Tag kam, zog sie sich aus, schmiedete sich von oben bis unten mit Honig, breitete Mehl und Feder auf dem Boden aus und wälzte sich darin. Als alles gut klebte, hob sie der Mann auf sein Wägelchen und fuhr sie zum Acker. Dort kletterte sie in die Äste des Kirschbaums und wartete. Bald kam das dürre Männchen und der Bauer zeigte stumm nach oben. Das Männchen starrte nach oben und ging langsam um den Baum. „Hmh, so ein merkwürdiger Vogel. Er hat einen Hintern, aber keinen Schwanz, er hat ein Gesicht, aber keinen Schnabel. Was ist das bloss für ein Vieh? Gut, du hast gewonnen.“ Und eins, zwei war er schon verschwunden. Die Frau stieg vom Baum und lachte:

„Gäll, den haben wir aber drangekriegt!“